Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus den Kriegstagen 1870-71

Goll, Heinrich

Karlsruhe, 1871

9. Ferneres vom vierzehnten Armeekorps

urn:nbn:de:bsz:31-19368

Visual Library

reits wurde das Feuer von den dortigen Werken nicht mehr erwiedert. Bald räumte der Feind den vom Kreuzfeuer der deutschen Batterien wirksam bestrichenen Punkt und am 29. wurde der Mont Avron von einem Theil des sächsischen Armeekorps besetzt. Am 30. Dezember begann die Beschießung der östlichen Forts, Rosny, Noisy und Nogent. Die ersten beiden verstummten bald, das dritte gab am 2. Januar nur noch schwache Antwort. Hierauf kamen die Südforts, mit ihnen die südlichen Stadttheile an die Reihe; auch jene waren bald zum Schweigen gebracht. Die Bewohner des linken Seine-Ufers begannen ihre Wohnungen zu räumen. Am 10., in der Nacht zum 14. und am 15. Januar fanden kleinere Ausfälle statt. Am 19. Januar machte General Trochu dem ungestümen Drängen der Menge nachgebend, eine letzte, riesige Anstrengung: einen Ausfall mit 100,000 Mann aus dem stärksten und größten der Pariser Forts, Mont Valerien. Auch dieser verzweifelte Angriff wurde vom 5. preußischen Armeekorps in sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen, der Verlust der Deutschen betrug an 700 Mann, der des Feindes mehr als zehnmal soviel.

---

9. Ferneres vom vierzehnten Armeekorps.

Die deutsche Heeresabtheilung, die sich in diesem Kriege unter dem Namen des 14. Armeekorps so ehrenvoll bekannt gemacht und so große Verdienste um das Vaterland erworben hat, hatte in und um Dijon eine sehr ausgesetzte, gefährdete Stellung. Weit vorgeschoben in das Herz eines feindlichen Landes, rings von starken

Waffenplätzen des Feindes umgeben, von seinen Schaaren fortwährend umschwärmt und mit der hochwichtigen Aufgabe betraut, die Wirksamkeit des Hauptheeres gegen Störungen von dieser Seite her zu sichern, mußte sie ihre ganze Thatkraft und Wachsamkeit aufbieten, um nicht gänzlich abgeschnitten und von überlegenen feindlichen Massen allmälig aufgerieben zu werden. Dies zu verhüten hatte sie, was ihr an numerischer Stärke abging, durch Unermüdlichkeit und rasche Beweglichkeit zu ersetzen. Seit der Besetzung Dijons verging kaum ein Tag, an dem nicht kleinere oder größere Abtheilungen nach verschiedenen Richtungen, oft viele Meilen weit in wildfremde Gegenden ausgesandt wurden, um inmitten einer erbitterten, heimtückischen Bevölkerung feindliche Stellungen oder Bewegungen auszuspähen, feindliche Truppenbildungen zu hindern, Brücken oder Eisenbahnen zu zerstören, nothwendige Lebensmittel herbeizuschaffen und mit alledem den Gegner fortwährend im Schach zu halten. Der Hauptgegner, mit dem die Unsern es hier zu thun hatten, war das immer stärker anwachsende Garibaldi'sche Freicorps, zum Theil allerdings aus unzuverlässigen, zum Theil aber aus völlig kriegstüchtigen und vorzüglich ausgerüsteten Elementen bestehend. Gleich nach der Einnahme Dijons war erkundet worden, daß die Stadt Dole, südöstlich von Dijon, der Mittelpunkt der feindlichen Kriegsthätigkeit sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach beabsichtigte Garibaldi das Werdersche Korps von seiner Verbindung nach rückwärts auf Gray abzuschneiden. Zur genaueren Ermittlung der feindlichen Stellungen und Absichten rückten am 5. November vier Kolonnen nach verschiedenen Richtungen aus. Ein Halbbataillon des 2. Gre-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

nadierregiments mit einer Abtheilung Reiterei und 2 Geschützen marschirte auf Brazey und hatte mit dem Feind ein Feuergefecht, in welchem Lieutenant Adolf Quilling aus Mannheim seinen Tod fand. Eine zweite Kolonne (Halbbataillon des 1. Grenadierregiments mit entsprechender Reiterei und Artillerie) rekognoszirte die Straße nach Nuits, ohne auf einen Feind zu stoßen. Die dritte Kolonne (vom 5. Infanterieregiment) rückte nach Genlis und hatte daselbst ein Nachtgefecht, in welchem der Gegner geworfen wurde. Das Füsilierbataillon des 6. Regiments endlich ging gegen Pontailler vor. Das Ergebniß dieser Ausspähungs-Märsche war die Kunde, daß der Feind, wie vermuthet worden, Streitkräfte am Saoneflusse stehen hatte, die sich am folgenden Tag (6. November) in Folge eines Vormarsches der Brigade Keller auf das jenseitige Ufer zurückzogen. Am 8. fiel Oberlieutenant v. Froben von den Pionieren bei der Rekognoszirung der Saone-Uebergänge zum Zweck des Brückenschlagens. Am 9. ging eine Kolonne von 2 Kompagnien Infanterie, einer halben Schwadron und 2 Geschützen in Gewaltmärschen nach Chatillon sur Seine*) ab, um die Verbindung des 14. Armeekorps mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl herzustellen. Die dorthin vorgeschobenen Abtheilungen der Letzteren hatten aber die Gegend bereits

---

*) Einige Tage später, am 17. November, rückte eine kleine Abtheilung preußischer Landwehr und Reserve-Husaren, zu einem südwärts auf Dijon entsandten Etappendetachement des 2. Armeekorps gehörig, in Chatillon s. S. ein und wurde in der Frühe des 19. von einer Schaar Garibaldi's überfallen und theilweise niedergemacht oder gefangen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

verlassen und sich seitwärts gewandt, um der Loire-Armee bei ihrem Vormarsch in die Flanke zu fallen. —

Inzwischen war am 3. die Festung Belfort von der Division des Generals v. Treskow eingeschlossen worden und hatte sich am 7. November das Fort Mortier bei Neu-Breisach ergeben; am 10. kapitulirte diese Festung selbst. Dadurch wurde die 4. Reservedivision unter General v. Schmeling verfügbar. Ein Theil derselben wurde in der Folge zur Deckung der Etappenstraße, der größere Theil aber zur Verstärkung des Belagerungskorps vor Belfort verwendet, der letzten noch vom Feind behaupteten Festung des Elsaßes.

General v. Werder beschloß mit voller Kraft einen Vorstoß auf Dole zu machen. Am 12. November zogen die Unsern von Dijon ab, welches kurze Zeit von Truppen völlig entblößt blieb. Bei Pontailler schlugen unsere Pioniere eine Brücke über die Saone, wo die badische Division sich sammelte; gleichzeitig ging die kombinirte preußische Brigade v. d. Goltz (vorher Krug) von Gray nach Pesmes vor, das von ihr genommen wurde. Am Abend konnten sich die beiderseitigen Vorposten die Hand reichen. Am folgenden Tag stießen die Unsern beim weitern Vormarsch nach Auxonne unerwartet auf starken Widerstand. Da gleichzeitig die Meldung eintraf, daß feindliche Massen von Chagny her auf Nuits und Dijon im Anmarsch seien und ein Platz von dieser Bedeutung dem Feind keinenfalls überlassen werden sollte, so wurde Befehl gegeben, Dijon wieder zu besetzen und St. Jean de Losne, einen günstigen Verbindungspunkt für den Feind, zu nehmen. Major Bauer vom 4. Regiment erhielt den Auftrag, mit der 10. und 11. Kompagnie, einer Abtheilung Dragoner

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

(Oelwang), einem Zug Artillerie (Hanewinkel) und einer Pionierabtheilung (Puertenbach) nach St. Vite (südlich Besançon) vorzurücken, daselbst die Eisenbahn zu zerstören und insbesondere zwei Eisenbahnbrücken zu sprengen. Bei dem Dorfe Augney wurde die Kolonne von einer feindlichen Freischaar angegriffen, mit welcher sich alsbald ein heftiges Gefecht entspann. Die 10. Kompagnie (Koch I.), unterstützt durch ein Geschütz, warf den Feind aus den Dörfern Taxenne und Gendrey. Beim weitern Vormarsch bei bereits eingebrochener Dunkelheit in Rouffange, dann in Mercey le Grand abermals angegriffen, warfen die Unsern den Feind in blutigem Handgemenge zurück, quartierten sich in letzterem Orte ein und setzten am folgenden Morgen früh 4 Uhr den Marsch nach St. Vite fort. Vor dem Orte suchte der Feind nochmals Stand zu halten, wurde aber von der 11. Kompagnie (Springer) zersprengt und auf Besançon zugejagt. Die Kolonne erfüllte ihren Auftrag auf das vollständigste und marschirte auf dem gleichen Weg nach Pontailler zurück.*) Mit der Wegnahme von St. Jean de Losne wurde die in Champdotre stehende Brigade Keller beauftragt. Am 14. November kurz nach Mittag setzte sich die Vorhut (2. Bataillon des 5. Regiments unter Major v. Röder mit zwei Zügen der Schwadron v. Reck vom 3. Dragonerregiment und der

---

*) Die treffliche Ausführung dieser gefahrvollen Aufgabe wurde von General v. Werder in folgender Zuschrift an Major Bauer nach Verdienst gewürdigt: „Ich spreche dem Major Bauer vom 4. Infanterieregiment und seinem Detachement, welches unter den schwierigsten Verhältnissen, unter fortwährenden Kämpfen seinen Auftrag erfüllt, vorderhand meine beste Anerkennung aus. — Werder."

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

schweren Fußbatterie v. Porbeck) in Bewegung. Bald lief Meldung ein, daß die Plänkler der Kavallerie aus dem Dorfe St. Usage Feuer erhalten hätten und St. Jean de Losne stark besetzt scheine. Major v. Röder ließ die Vorhut zum Gefecht aufmarschiren. Aus dem Kirchhof von St. Usage und den anstoßenden Häusern wurde auf die vorrückenden Tirailleurs lebhaft gefeuert. Um 4 Uhr eröffnete die Batterie v. Porbeck auf 1000 Schritte Entfernung ihr Feuer auf den Kirchhof. Gleich die erste Granate fiel mitten hinein und säuberte denselben im Nu. Einige weitere Granatschüsse vertrieben den Feind auch aus den Häusern. Die Batterie rückte bis in die Höhe des Kirchhofs vor, wo sich eine sehr günstige Position darbot, um das tiefer liegende St. Jean de Losne aus der Nähe zu beschießen. Während die Infanterie gegen den westlichen Theil der Stadt vorging, wurde dieselbe von der Artillerie mit Brandgranaten beschossen. Bald zeugte hellauflodernder Feuerschein von der Wirkung unserer Geschosse. Auf dem Kirchthurm wurde eine weiße Fahne aufgesteckt und in Folge dessen um 5 Uhr das Feuer auf allen Seiten eingestellt. Um 6 Uhr bezogen unsere Truppen Quartier in der Stadt, ohne jedoch der Ruhe pflegen zu können, da sie, namentlich die Bedienungsmannschaft der Batterie, die ganze Nacht hindurch beim Löschen des Feuers hilfreiche Hand anlegten. Die Brücke bei St. Jean de Losne ließ General Keller zerstören, um dem Feinde, der nicht wie die Unsrigen im Besitz eines Brückentrains war, den Uebergang in dieser Gegend unmöglich zu machen. Vom 15. ab stand wieder unsere 1. Brigade auf Vorposten gegen Süden vom Cote d'Or-Gebirge bis zur Ouche, auf der Linie von Nuits bis Aiserey;

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

die dritte Brigade stand bei St. Jean de Losne, die 2. (Degenfeld) bei Dijon. Am 19. wurde auf die Meldung, daß feindliche Abtheilungen aus dem für die Unsern schwer zugänglichen, dem ortskundigen Gegner aber ein äußerst günstiges Terrain bietenden Cote d'Or vorstießen und besonders im Suzonwalde Fuß faßten, das 1. Bataillon des 4. Regiments mit einer Schwadron und zwei Geschützen in der Richtung nach St. Seine*) ausgesandt und trieb den Feind in die Flucht. Am 20. fand wieder ein Gefecht bei St. Jean de Losne und ein Vorpostengefecht bei Vosne statt. Sie hatten das gleiche Ergebniß.

Inzwischen war es zur Kenntniß des Korpskommandos gekommen, daß die sogenannte Lyoner Armee, die bei Chagny stand, am 16. und 17. zur Loire-Armee abgezogen war und Garibaldi sein Hauptquartier nach Autun im Cote d'Or verlegt hatte. Abtheilungen der Garibaldianer standen indessen noch bei Chagny, was am 21. durch Aufklärungs-Detachements bestätigt wurde, die bei Pont de Pany auf dieselben stießen. Eine Rekognoscirung jenseits St. Jean de Losne hatte das Ergebniß, daß auf dem entgegengesetzten Saone-Ufer vom Feinde nichts mehr wahrzunehmen war. Inzwischen war, um den Feind im Cote d'Or im Athem zu halten, eine stärkere Kolonne von Dijon südwärts ausgerückt. Am 22. hatte dieselbe siegreiche Gefechte bei Chamboeuf und Vougeot, wo ihr besser organisirte Garibaldi'sche Abtheilungen mit Artillerie entgegenstanden. Am 23. wurde die Brigade Prinz Wilhelm in ihrem Vorpostendienste

---

*) Nicht zu verwechseln mit dem früher genannten St. Seine l'Eglise.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

durch die kombinirte preußische Brigade Goltz abgelöst und kehrte nach Dijon zurück.

An diesem Tage gingen von Langres (nördlich von Dijon) feindliche Abtheilungen im Rücken unserer Division gegen Dijon vor. Am 24. Nov. rückte die 3. Brigade nach Arc sur Tille und eclairirte*) gegen Langres. Es wurde ermittelt, daß der Feind, aus Freischützen bestehend, den Unsern die Zufuhr nach Dijon abschneiden sollte. General Keller ließ daher ein kleines Detachement in Arc sur Tille und kehrte mit seiner Brigade nach Dijon zurück, da eine größere Expedition in das Cote d'Or-Gebirge beabsichtigt war, um Stellung und Stärke der Garibaldi'schen Streitkräfte festzustellen. Am 25. November fanden auf den Bergen gegen Velars und Lantenay hin den ganzen Tag über Vorpostenplänkeleien statt, wobei hauptsächlich das 2. Bataillon des 4. Regiments engagirt war und Lieutenant v. Wagenmann verwundet wurde. Am 26. in aller Frühe rückte Generalmajor v. Degenfeld mit einem Rekognoszirungs-Detachement, bestehend aus zwei Bataillonen des 3. und einem Bataillon des 4 Regiments, zwei Schwadronen und der 1. schweren Batterie (v. Porbeck) gegen Val Suzon und Pasques im Cote d'Or-Gebirge vor. Von Darois wurden Abtheilungen auf Val Suzon und Prenois vorgeschoben; die von der letztern gegen Pasques und Lantenay ausgesandten Patrouillen meldeten übereinstimmend die Annäherung des Feindes

---

*) Eine Gegend eclairiren oder aufklären heißt die Beschaffenheit derselben, soweit sie für den Krieg in Betracht kommt, und insbesondere die Anwesenheit und Stärke feindlicher Streitkräfte in ihr erkunden.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

in beträchtlicher Stärke. Auf diese Nachricht rückte General v. Degenfeld dem Feind entgegen auf Prenois zu. Es war Garibaldi selbst und einer seiner Söhne, die mit ihren besten Streitkräften herankamen, um den Unsern Dijon zu entreißen. Der Feind beobachtete in seinen Stellungen jenseits Prenois anfänglich eine abwartende Haltung, ließ sich jedoch durch die von unsern beiden Flügeln vorgehenden Eclairiungsabtheilungen (rechts Kompagnie v. Adelsheim vom 4., links zwei Füsilierkompagnien vom 3. Regiment unter Major Widmann) bald aus der Fassung bringen und entwickelte vorzeitig gegen diese das Geschütz- und Schnellfeuer, mit welchem erst die Hauptmacht der Unsrigen bei ihrem Vorrücken empfangen werden sollte. Gereizt durch die wohlgezielten Schüsse unserer Infanteristen wollte er eben mit voller Wucht über die vorgeschobenen kleinen Abtheilungen herfallen, als die bei Prenois aufgefahrene Batterie v. Porbeck sich demaskirte und das Wiedereinrücken dieser Detachements in die Gefechtslinie ohne weitere erhebliche Belästigung ermöglichte. Die ungefähre Stärke des Gegners war ermittelt. Unzweifelhaft war festgestellt, daß er mindestens 8—9 Bataillone, 2 Batterien und eine Schwadron stark sei.*) Der Zweck der Rekognoscirung war somit erreicht und um halb 3 Uhr zogen die Unsern über Darois nach Talant ab. Auf dem Marsch wurde unsere Nachhut (Kompagnien des 3. Regiments) nochmals vom Feind angegriffen,

---

*) Aus späteren Aussagen von Gefangenen ergab sich, daß die feindliche Infanterie in dem Gefecht bei Prenois aus 6½ Bataillonen der besser organisirten Garibaldianer und 8 Bataillonen Mobilgarden bestand.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

was besonders für die Kavallerie desselben verderblich ausfiel, deren größerer Theil durch das mörderische Schnellfeuer unserer Füsiliere in kurzer Zeit vernichtet war. Die hinter Darois nochmals aufgefahrene Batterie v. Porbeck brachte den nachrückenden feindlichen Kolonnen empfindliche Verluste bei und zwang die im Trab vorgegangene Artillerie Garibaldis, ihr Feuer einzustellen und umzukehren.

Dem Ergebniß der Rekognoscirung entsprechend traf General v. Werder seine Verfügung für den folgenden Tag in der Art, daß, während die Brigade v. Degenfeld zwischen Talant und Fontaine les Dijon Stellung nahm, Generalmajor Keller nach einem forcirten Nachtmarsch von Norden und Prinz Wilhelm von Süden her den Feind umzingeln sollte. Um die Stunde aber, da diese Bewegungen zur Ausführung kommen sollte, war Garibaldi bereits wieder über alle Berge. Unter dem Schutz der rasch einbrechenden Nacht und des anhaltenden Regens ging er am Abend des 26. gegen Hauteville vor und ließ gegen 7 Uhr die Stellung der Unsern bei Talant mit allen Kräften angreifen. Auf diese Weise hoffte er in der Nacht nach Dijon zu gelangen und dort einen Straßenkampf zu organisiren.

In geschlossenen Massen brachen die Garibaldianer vor. Die Vorposten zogen sich vor dem unvermutheten Anprall auf die Hauptmacht zurück. Rasch eilte das zunächst bei Daix stehende Bataillon Unger*) herbei, stellte sich dem andringenden Feind entgegen und empfing ihn mit

---

*) Der Kommandant dieses Bataillons ist derselbe Offizier, der sich als Hauptmann bei Etival in hervorragender Weise auszeichnete.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

einem vernichtenden Feuer. Dreimal rückten die Garibaldianer Arm an Arm, die Marseillaise singend, mit rühmenswerther Bravour vor. Die Unsern ließen sie jedesmal auf 50 Schritte herankommen und gaben dann auf Kommando der Offiziere ihr Feuer mit voller Ruhe und Sicherheit ab, Tod und Verderben in die Reihen der Gegner sendend. Nach dem dritten Angriff um halb 8 Uhr löste sich der Feind in wilder Flucht auf. Der nächtliche Kampfplatz war mit Todten und Verwundeten bedeckt. Der Verlust der Unsern an dieser Stelle betrug 43 Mann; von Offizieren waren Major Widmann, die Ober-Lieutenants Lutz und Bauer, die Lieutenants Hoffmeister und Holtzmann und Portepeefähnrich Simmler leicht verwundet. Von 8 Uhr ab verstummte das Feuer und die Truppen rückten in die Bivouaks.

Als am Morgen des 27. erkundet wurde, daß der Feind unter dem Schutz der Nacht abgezogen — wieder war seine Rückzugsstraße mit weggeworfenen Waffen, Ausrüstungs- und Uniformstücken bedeckt — wurde seine eilige Verfolgung angeordnet. Die Vorhut der Brigade v. d. Goltz und eine Abtheilung der Brigade Prinz Wilhelm (zwei Bataillone des 2. Grenadierregiments, eine Schwadron und die Batterie Holtz unter Oberst v. Wechmar), welche nach General v. Werders Anordnung den Feind im Rücken fassen sollte und daher am weitesten vorgerückt war, erreichten die Nachhut Garibaldi's bei Pasques und brachte sie zum Stehen. Dem kräftigen Vordringen der Unsern hielten die bereits entmuthigten Rothhemden nicht Stand. Pasques wurde im ersten Anlauf genommen, der Feind zurückgeworfen. Eine andere feindliche Abtheilung, die vom Walde von

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Lantenay aus unsere linke Flanke angriff, wurde von einem sofort im Galopp bis auf 400 Schritt an sie herangefahrenen Zuge der Batterie Holtz und dem Schnellfeuer der Füsiliere des 2. Regiments arg mitgenommen und nach tapferer Gegenwehr unter großem Verluste zum Rückzug genöthigt. Eine dichte Reihe von Todten und Verwundeten bezeichnete ihren Kampfplatz. Mit diesem abgewiesenen Angriff war das Gefecht um 3 Uhr Nachmittags entschieden. Der Wald von Lantenay wurde von den Füsilieren des 2. Regiments fast ohne Widerstand genommen. Nach allen Richtungen stoben die Garibaldianer auseinander. Der alte Garibaldi selbst war bei Pasques in Gefahr, gefangen zu werden. Die Pferde seines Wagens wurden durch eine platzende Granate der Batterie Holtz getödtet. Seine Mannschaft zog nun selbst den Wagen fort, um ihren gebrechlichen Führer in Sicherheit zu bringen.

Die Unsern hatten in diesem Kampfe einen Todten und 18 Verwundete. Der Feind, der 3- bis 4000 Mann stark gewesen, verlor an beiden Tagen über 400 Todte und Verwundete und 200 unverwundete Gefangene. Die Besetzung von Lantenay und die weitere Verfolgung des Feindes blieb der um halb 4 Uhr anrückenden Brigade Keller überlassen. Am. 29. rückte dieselbe bereits in Sombernon ein, die Trümmer der geschlagenen Garibaldianer vor sich hertreibend. Ein Trupp Nachzügler, der eine nahgelegene Anhöhe besetzt hatte, wurde durch einige Schüsse der Vorhutbatterie v. Bodmann in die Flucht gejagt. Am 30. rückte die Brigade in Nouvre-sous-Meilly ein. Hauptmann Spörin mit zwei Kampagnien des 5. Regiments, der Batterie v. Bodmann und der halben Schwadron v. Reck rekognos-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

cirte gegen Arnay le Duc, traf dort eine Schaar von 600 Mobilgarden, trieb sie in die Flucht und besetzte den Ort.

Es war dem Generalmajor Keller anheimgestellt, die Verfolgung des Feindes, wo thunlich, bis Autun, dem Mittelpunkt der kriegerischen Thätigkeit Garibaldis auszudehnen und diesen Platz durch einen Handstreich zu nehmen. Er beschloß den Versuch zu machen und ließ zu diesem Zweck die Brigade einen Gewaltmarsch von 6 Meilen ausführen. Am 1. Dezember Nachmittags 2 Uhr kam die Vorhut in der Nähe von Autun an. Die für die Vertheidigung überaus günstig gelegene Stadt war von der Hauptmasse der Garibaldianer und 8000 Mobilgarden besetzt. Einer starken feindlichen Abtheilung, die aus der Stadt den Unsern entgegenrückte, warf sich die Vorhut unter Major v. Röder entgegen. Zwei feindliche Batterien, die von den Höhen hinter der Stadt herab ein heftiges Feuer auf die Unsern richteten, wurden von der Batterie v. Bodmann, unterstützt durch 2 Geschütze der Batterie v. Göbel, um halb 5 Uhr zum Schweigen gebracht. Starke feindliche Kolonnen, die inzwischen auf unserem linken Flügel bei St. Pierre erschienen, wurden von Major Kiefer mit den Füsilieren des 6. und dem 1. Bataillon (Ehehalt) des 5. Regiments nebst vier Geschützen der Batterie v. Göbel geworfen. Neue feindliche Schaaren, die hierauf aus dem Foret royal gegen St. Pierre vorgingen, wurden durch die Bataillone Ehehalt und v. Röder und ein von Hauptmann v. Weinzierl kommandirtes Detachement zurückgedrängt, welch letzteres (1. Bataillon 6. Regiments und Batterie v. Leiningen) bereits von Inly aus einen Umweg über schwer passirbare Gebirgs-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

straßen zu machen hatte, um bei einem etwaigen Kampfe auf die Flanke des Gegners zu wirken, und um halb 5 Uhr eben zu rechter Zeit eintraf, um erfolgreich in das Gefecht einzugreifen.

Um 5 Uhr, als es bereits dunkel geworden, schien ein großer Theil der feindlichen Streitkräfte aus der Stadt abzuziehen, doch war dieselbe immer noch stark genug besetzt, um einen Sturm noch am Abend unrathsam zu machen. General Keller beschloß daher mit Brandgranaten auf die Stadt zu wirken und erst am folgenden Morgen, sofern es überhaupt noch nöthig, zum Sturm zu schreiten, als Befehl von General v. Werder eintraf, daß die Brigade spätens am 3. Abends vor Dijon zurück sein müsse.

Inzwischen hatten sich nämlich bei Nuits starke feindliche Massen gesammelt und war ein Angriff auf Dijon von dieser Seite her zu erwarten. Am 30. November hatte ein Gefecht bei Nuits stattgefunden, in welchem ein Detachement des 2. Grenadierregiments 30 Mann verlor, Oberlieutenant Berton und Lieutenant Beh verwundet wurden und Stabsarzt Klein seinen Tod fand. Allen Anzeichen nach schien sich der feindliche Einschließungsgürtel um das vorgeschobene deutsche Armeekorps enger zusammenzuziehen und war es daher vom Generalkommando beschlossen, die Division um Dijon zu konzentriren.

Unter diesen Umständen mußte auf die Einnahme Autuns verzichtet und in zwei Gewaltmärschen der Rückweg nach Dijon zurückgelegt werden.

Die 3. Brigade, die sich nach so starker Marschleistung mit preiswürdiger Tapferkeit geschlagen hatte, verlor am 1. Dezember 24 Todte und Verwundete,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

unter letzteren die Lieutenants Fischer und v. Seyfried. — In der Frühe des folgenden Tages gelangte eine Kavalleriepatrouille unter Lieutenant v. Freistedt unbelästigt bis in die Vorstadt von Autun; dort erst wurde von einigen Rothhosen, die aus den Häusern hervorkamen, auf sie gefeuert — ein sicheres Zeichen, daß ernstlicher Widerstand an diesem Tage nicht mehr zu erwarten war.

Der Rückmarsch ging am 2. Dezember unbelästigt bis Rouvres-sur-Meilly, Vendenesse, St. Sabine und La Repe. Inzwischen war die Seitendeckung der Brigade gegen Nuits, das Detachement v. Wechmar gleichfalls auf Korpsbefehl nach Dijon abgerückt und dadurch die Straße Bligny-Nuits für den Feind frei geworden. In der Frühe des 3. Dezember wurde die bei Vendenesse sich zur Marschkolonne formirende Brigade von den Höhen bei Chateauneuf her von feindlicher Artillerie beschossen. Starke Massen Infanterie (die beiden „Rhone-Legionen" unter General Cremer) mit 8 Geschützen hatten die Gebirgshöhen von Chateauneuf bis les Bords besetzt Die Stellung des Feindes beherrschte den Weg, den die Unsern einschlagen mußten, in der Art, daß die Verhinderung des Weitermarsches oder doch des rechtzeitigen Eintreffens der Brigade bei Dijon zu besorgen war. Rasch traf General Keller demgemäß seine Anordnungen. Die Batterien Graf Leiningen, v. Bodmann und v. Göbel beschäftigten die feindliche Artillerie derart, daß der Train fast ohne Verlust die dem feindlichen Feuer ausgesetzte Straße passiren und aus dem Bereich desselben gelangen konnte, worauf die Bataillone Kiefer, Ehehalt und v. Röder, die steilen Höhen erstürmend, den Feind kräftig zurücktrieben, der schließlich von dem

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Halbbataillon v. Weinzierl, welches die Nachhut auf den Höhen übernahm, endgiltig geworfen wurde. Ohne weiteren Aufenthalt wurde hierauf der Marsch fortgesetzt und zur vorgeschriebenen Zeit rückte die Brigade in die ihr zugewiesenen Quartiere bei Dijon ein. Sie hatte in dem Gefecht bei Vendenesse und Chateauneuf 131 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren. Von Offizieren war Lieutenant Busch gefallen, Hauptmann Buchenthaler schwer, Oberlieutenant Stüber und Lieutenant Sachs leicht verwundet. Die Stabsärzte Müller, Lederle, Bürck, Steiner, Nebel und Assistenzarzt Zimmermann mußten, da keine hinreichenden Transportmittel für die Verwundeten zur Hand waren, auf dem Verbandplatz in Vendenesse zurückbleiben.

Auf der Verfolgung Garibaldi's und dem Zug nach Autun hatte die 3. Brigade in fünf Tagen 24 Meilen zurückgelegt und an zwei Tagen langwierige, heftige Gefechte bestanden. Mit musterhafter Ausdauer wurde diese außergewöhnliche Anstrengung von den Truppen ertragen und die ihnen gestellte Aufgabe auf das vollständigste gelöst.

Am 9. Dezember traf der neuernannte Kammandeur der badischen Division, Generallieutenant v. Glümer, von schwerer Krankheit genesen, beim Armeekorps ein und übernahm sein Kommando. Kriegsminister v. Beyer, der bis dahin seine Stelle vertreten, brach am 11. über Gray nach Karlsruhe auf, glücklicher Weise einen Tag früher, als anfänglich bestimmt war. Seine bevorstehende Abreise war von den verrätherischen Dijonesen einer feindlichen Bande angezeigt worden, die sich am 12. bei Vellexon in einen Hinterhalt legte. In Ermangelung

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

des erwarteten Fangs begnügte sie sich, auf den preußischen Obersten von Willisen und seine Begleitung und den Sanitätszug des Stabsarztes Fritschi auf ihrem Wege von Vesoul nach Dijon zu schießen und letztern zu plündern. Der Adjutant des — an des erkrankten Generalmajors v. Laroche Stelle zum Kommandeur der badischen Reiterbrigade ernannten — Obersten v. Willisen, Lieutenant v. Bonin, wurde schwer verwundet und von den Feinden gefangen fortgeschleppt; der Delegirte Steinmetz von Durlach, der im Auftrag des Karlsruher Hilfsvereins drei Wagen mit Lazarethgegenständen nach Dijon bringen sollte, wurde mit Kolbenstößen mißhandelt und gleichfalls in Gefangenschaft geschleppt, der Wagenzug selbstverständlich ausgeplündert.

Daß die feindliche Einkreisung des 14. Armeekorps sich enger zusammenzog, wurde durch die in der ersten Hälfte des Dezember vorgenommenen Rekognoscirungen unzweifelhaft festgestellt. Im Süden insbesondere hatte der Feind seine erste Vertheidigungslinie von Beaune nordwärts nach Nuits verlegt und war ein Angriff von dort her auf die um Dijon stehenden Truppentheile sicher zu erwarten. Es wurde daher von dem Korpskommando beschlossen, den Gegner aus dieser neuen Stellung zu verdrängen und damit zugleich einen kräftigen Schlag gegen die in der Neubildung begriffene Rhone-Armee zu führen. Diese Aufgabe wurde der 1. und 2. badischen Brigade nebst Reiterei und Artillerie unter persönlicher Führung des neuen Divisionskommandeurs übertragen.

In der Frühe des 18. rückte die Hauptmacht der Division über Longvic, Epernay, Boncourt auf Nuits. Eine Abtheilung der 2. Brigade hatte am 17. bereits Urcy besetzt und am 18. zur Flankendeckung der Divi-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

sion im Gebirge südwärts vorzugehen, um schließlich bei Nuits wieder zu derselben zu stoßen und gegebenen Falls in ein dortiges Gefecht einzugreifen. Um die Fühlung zwischen diesen beiden Marschrouten herzustellen, wurde ein Bataillon nebst einem Zuge Kavallerie auf der großen Straße über Vougeot nach Nuits vorgesandt. Die von Oberst Willisen kommandirte Vorhut des Hauptkorps, deren Spitze bereits bei Fenay Feuer erhielt und die Angreifer auf Boncourt zurücktrieb, stieß in der Nähe dieses Ortes um Mittag auf nachhaltigeren Widerstand. Nach kurzem Feuergefecht wurde Boncourt genommen, nach hartnäckigerem Kampfe auch die nächstgelegenen Positionen des Feindes in den Weinbergen nordwestlich des Ortes.

Nachdem dies erreicht war, befanden sich die Unsern der feindlichen Hauptmacht gegenüber, die in völlig gedeckter Aufstellung hinter dem hohen Eisenbahndamm ein ununterbrochenes Schnellfeuer gegen unsere Front unterhielt, während die Artillerie des Gegners von den steilen Höhen westlich Nuits unser Angriffsfeld vollständig beherrschte. Um 1 Uhr war die Division zum Gefecht aufmarschirt und General v. Glümer gab Befehl zum Angriff. Die Unsern hatten 1500 Schritte weit über ein ebenes Rebgelände vorzurücken, das ihnen nicht die mindeste Deckung bot und wegen des durch Thauwetter aufgeweichten Bodens äußerst schwer zu passiren war. Das Terrain mußte sprungweise gewonnen werden. Allmälig nur und unter starken Verlusten wurde der Bahneinschnitt erreicht, dessen östlicher Rand nach einer nochmaligen Anstrengung gegen halb 4 Uhr in den Händen der Unsern war. Auf dem äußersten linken Flügel kämpfte das Füsilierbataillon des 2. Grenadier-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

regiments und nahm den dort gelegenen Bahnhof weg; rechts von demselben war das 1. Bataillon des Leib-Grenadierregiments, weiter gegen die Mitte zu beiden Seiten des Weges von Boncourt nach Nuits das Füsilierbataillon und das 2. Bataillon desselben Regiments, auf dem rechten Flügel die andern beiden Bataillone des 2. und einige Füsilierkompagnien des 3. Regiments in Thätigkeit; zwei Kompagnien vom 2. Bataillon des 3. Regiments zogen sich rechts gegen Fontaine de Vosne und nahmen den dortigen Eisenbahneinschnitt weg. Unsere Artillerie griff unter mehrmaligem Wechsel ihrer Positionen auf das kräftigste ein, aber auch die des Feindes unterhielt, an 18 Geschütze stark, von den westlichen Höhen ein sehr wirksames Feuer.

Mit hartnäckigster Ausdauer vertheidigte der überaus zahlreiche und während des Kampfes durch Zuzüge verstärkte Feind seine vortheilhafte Stellung. Bis auf 30 Schritte hielt er unter Abgabe eines anhaltenden furchtbaren Schnellfeuers den Unsern Stand, ja an einigen Stellen, besonders auf dem rechten Flügel, kam es zum Handgemenge. Die Vertreibung des Gegners aus dieser vorzüglichen Position wurde von unsern Truppen, wie ihnen General Glümer in seinem Berichte bezeugt, mit einer über alles Lob erhabenen Bravour ausgeführt. Aber auch mit welchen Opfern! Fast der ganze Verlust des Tages fiel auf diese Kampfperiode. Ungleich größer als in einem der andern Gefechte war insbesondere die Zahl der gefallenen und verwundeten Offiziere. Auch General v. Glümer und Prinz Wilhelm wurden verwundet. Oberst von Renz fiel, als er eben das Brigadekommando für Prinz Wilhelm übernommen, unmittelbar vor dem Eisenbahneinschnitt; neben ihm der

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Brigadeadjutant v. Röder, von einem Granatstück zu Tode verwundet. Ein anschauliches Bild des Kampfes gibt nachstehende Stelle aus dem Feldpost-Brief eines Mitkämpfers vom Leib-Grenadierregiment: „Die Kompagnien gingen von Agencourt gegen Nuits vor, je 1 Zug ausgeschwärmt, die andern als Repli, wir selbst längs der Straße von Agencourt nach Nuits; 200 Schritte vor Agencourt fingen die Kugeln an zu pfeifen, ein Mann wurde getroffen, und bald war das Feuer so heftig, daß wir nicht mehr geschlossen vorgehen konnten, sondern uns in Gräben rechts und links der Straße warfen und einige Augenblicke Athem schöpften; unter diesen Gräben darfst Du Dir aber nur gewöhnliche, etwa 1 Fuß tiefe Chausseegräbchen denken, die nur ungenügend Deckung boten, jedoch Manchen von unserer Kompagnie das Leben gerettet haben mögen.

Inzwischen war links von uns auf dem Felde, wo die andern Kompagnien vorgingen, bereits der Major und Hauptmann Jägerschmidt verwundet. In diesen Gräben nun gingen wir vor, gebückt, ein Mann hinter dem andern, mit Hurrah unter heftigem Kugelregen, dann wieder niedergeduckt, wenn es zu arg wurde; Lieutenant Noël, kühn und unerschrocken, meist aufrecht, ihn traf keine Kugel.

Wir kamen an den Anfang der Weinfelder, welche in großer Ausdehnung um Nuits herum liegen und die Annäherung sehr erschweren, dagegen dem Feinde Deckung bieten.

Unser Schützenzug war ausgeschwärmt in den Reben rechts und links der Straße, doch konnte man nicht gut schießen, da der Feind sehr gedeckt stand und man wenig von ihm sah. Inzwischen wurde das feindliche Feuer

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

von Sekunde zu Sekunde heftiger; ein wahrer Hagel von Kugeln bestrich den Weg und die Weinfelder, rechts und links schlugen Kugeln um Kugeln ein, oft nicht einen Fuß weit von mir, und das fürchterliche Pfeifen zeigte die Nähe, in der sie über und an uns vorbei strichen. Da und dort ein Aufjammern, ein Schmerzensschrei. Doch wir mußten vor; das Signal: „Grenadierregiment vorrücken" ertönte auf dem ganzen Umkreis. In Gottes Namen drauf. Jetzt schwärmte auch mein Zug aus — links in die Weinfelder. Unter heftigem Kugelregen gingen wir mühsam durch die Rebpfähle vor, da und dort sank Einer zusammen; wieder legten wir uns nieder auf den Bauch, als das feindliche Feuer zu heftig ward, auch feuerten wir, wenn wir einen etwa 200 Schritte vor uns in den Reben sitzenden Franzosen sahen. Wir mußten sie heraus treiben. Wieder auf! Marsch marsch, Hurrah! Ich ging dabei heraus auf die Straße. Jetzt ließ das feindliche Feuer nach, die Franzosen rannten durch die Weinberge, größtentheils auf der Straße zurück, und wir schossen sie haufenweise zusammen. Andere warfen sich unverwundet in die Gräben, wir machten sie später zu Gefangenen, oder die erbitterten Soldaten schossen sie todt.

Doch keine 3 Minuten dauerte es, als das feindliche Feuer in noch furchtbarerer Heftigkeit von Neuem begann. Wir hatten die feindlichen Schützen aus den Weinbergen vertrieben, jetzt aber hatten wir auf 200—300 Schritte den Eisenbahndamm vor uns, wo das Repli, die Hauptmacht der Franzosen, für uns geradezu unsichtbar förmlich hinter einem Festungswall postirt war. Schnell wieder Alles auf den Bauch oder in den Graben. Das Feuer wurde nun immer rasender. Salve um Salve

ertönte. Die Kugeln prasselten nur so über uns weg, ich habe noch nie so Etwas gehört! Es war fürchterlich. Da und dort wollte ein Wahnsinniger noch etwas vor auf der Straße, — er sank, von einer Kugel durchbohrt, zusammen. Dasselbe Loos hatte ein Freiwilliger, wahrscheinlich der erst mit den Ersatztruppen gekommene D., der die Sache scheint's noch nicht in ihrem furchtbaren Ernst zu würdigen wußte. Er sank einige Schritte von mir, durch das Gesicht geschossen, zusammen. Aufstehen oder auf die Straße gehen war der sichere Tod. Vorgehen war unmöglich bei diesem Feuer, da lagen wir im Graben zwischen Leichen von Franzosen, Blutlachen, zertrümmerten Gewehren und sonstigem Zeug und verlebten eine gräßliche halbe Stunde.

Wir selbst konnten nicht vor, zurück noch weniger, den vor uns befindlichen Damm erstürmen, mit einer Handvoll erschöpfter Leute, gegen das rasende Schnellfeuer der Chassepots, mit denen man zehn Mal in der Minute schießt, war sichere Vernichtung. Die Lage war höchst schwierig, dazu pfiff Granate um Granate über uns vom Berg herab.

Endlich ließ das Feuer plötzlich nach, das 2. Regiment, von Südosten vordringend, mußte den Bahndamm flankirt haben. Jetzt auf! Hurrah vor! Jetzt ging's aber buchstäblich über Leichenhaufen, meist todte Franzosen, dazwischen ein röchelnder Grenadier, Blutlachen — wir mußten förmlich hinübersteigen. Im Graben lag ein Todter oder Verwundeter über dem andern. Lieutenant v. Noel, die Füße im Graben, mit dem Oberkörper in das Weinfeld herein liegend, lag röchelnd da, das Eiserne Kreuz auf der Brust, noch blühend und roth, ein wahres herzerschütterndes Bild eines gefallenen Helden; er hat

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

einen Schuß in den Hinterkopf und ist in der Nacht verschieden. Wir sammelten uns hinter dem Eisenbahndamm, der uns jetzt deckte, und zählten die Häupter unserer Lieben.

Sämmtliche Kompagnien waren an dem Eisenbahndamm oder vielmehr in dem Eisenbahn-Hohlweg. Lieutenant Alfred Sachs, der jetzt die 1. Kompagnie befehligte, kam thränenden Auges — er hatte so eben seinem Vetter Richard die Augen zugedrückt — um zu erfahren, daß sein anderer Vetter den Todeskampf kämpfe. Wir ruhten aus, noch heftig beschossen von Shrapnels, die wir jedoch nicht achteten."

Einem andern Feldpost-Brief entnehmen wir folgendes:

„Von Agencourt gingen wir derart weiter, daß wir ungefähr 50 Schritt so schnell als möglich sprangen und dann hinter einer Terrainwelle uns niederwarfen. Dank meinen zwei strammen Sergeanten, denen ich je einen Halbzug gab, blieb mein ausgeschwärmter Schützenzug bis vor Nuits eine gerichtete Linie zwischen den Tirailleurzügen der 3. (rechts) und der 4. Kompagnie (links von uns). Ich selbst war gewöhnlich in der Mitte vor dem Zug, was auch zur Folge hatte, daß Alles mitging.

Vor dem Bahndamm lag ich lange, denn die schwarzen Gestalten hatten sich alle dahinter geworfen und waren so in einer langen Front in guter Deckung, fortwährend auf uns feuernd. Endlich, ungefähr 400 Schritte vor demselben, sehe ich ihn plötzlich geräumt und sofort: „Auf, marsch marsch, Hurrah", darauf los, und ohne uns mehr vor den von Nuits herfliegenden Kugeln zu decken, wandten wir uns in den Reben vor, die Gegner verspottend, die eine solche Stellung verlassen. Wir stiegen

über den Bahnkörper und blieben vorerst hinter dem westlichen Abhang liegen, da die Stadt an ihrer Ostseite mit langen Mauern umgeben ist, die feindlicher Seits besetzt waren. Um 4 Uhr jedoch erhielt ich von Kompagnieführer Lieutenant M. (der Hauptmann und Oberlieutenant waren bereits verwundet) den Befehl, diese Mauern anzugreifen. Ich wollte sektionsweise, um die Leute nicht so sehr auszusetzen, vorgehen; aber meine tapfern Soldaten ließen sich nicht mehr halten, und so gingen Alle miteinander vor, was auch die Wirkung hatte, daß eine halbe Kompagnie Mobilgarden, die vor der Mauer lagen und die ich bis jetzt noch gar nicht bemerkt, schleunigst längs derselben ohne sich nur zu vertheidigen Reißaus nahmen.

Da die Dunkelheit hereinbrach, auch Nuits von der Südseite aus vom 2. Regiment, von Nordwest durch die Brigade Degenfeld (die Nachmittags, eine von Haus aus projektirte Umgehung machend, eintraf), von Norden durch Theile unserer Brigade schon genommen, so erhielt ich Befehl, zurückzumarschiren. An der Bahn wieder angekommen, flog uns ein Shrapnel über den Kopf weg auf eine Schiene, platzte und erschlug einen meiner Sergeanten.

Abends marschirte ich nach Boncourt zurück, und erst auf diesem Weg sah ich, wie viele Todte und Verwundete, die hinter uns gefallen, umherlagen. Säbelfähnrich S. lag ruhig auf dem Weg, den Säbel in der Hand, und lächelte noch im Tod.

Unser Divisionsgeneral v. Glümer und der Kommandeur der Kavalleriebrigade, Oberst v. Willisen, die bei Gravelotte gewesen, sagten aus, daß der Kugelregen viel stärker, als sie dort erlebt, und daß sie noch nie

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

eine höhere Pflichttreue und Tapferkeit, als bei unserer Brigade gesehen. General Werder rief, als der Fahnenträger unseres Bataillons, die längst in Fetzen zerschossene Fahne, die Rußland gesehen, emporhaltend, im Laufschritt auf offener Straße vorstürmte, aus: Ah, schon wieder das 1. Bataillon! tadelte aber auch das zu rasche Vorgehen, das indessen dem Gegner so imponirt hatte, daß er seine wirklich brillante Stellung aufgab."

Ein Artillerist schrieb u. a.: Mit einem Hurrah, welches das Flintengeknatter übertönte, stürmten die Grenadiere unter großen Verlusten den Damm, während wir unser Feuer fortsetzten, aber nicht ungestraft: dem Hauptmann brachte man schon das zweite Pferd, am ersten Geschütz verlor der Unteroffizier das seine, ebenso am dritten. Nun ging es auch an die Mannschaft: kurz nacheinander packte es acht von unserer Batterie. Rechts und links fuhren die Kugeln in die Erde. Prinz Wilhelm war an der Straße hingeritten, das Blut lief ihm über die Wange; „thut nichts", sagte er, „nur wacker drauf!" Lieutenant v. Degenfeld ritt auf der andern Seite der Straße und bekam einen Schuß in den Leib, er senkte das Haupt und fiel vor auf die Mähne seines Pferdes. Er war gleich todt.

* * *

Nachdem die Bahnlinie genommen war, wurde Nuits unter fortwährender tapferer Gegenwehr des Feindes erstürmt. Straße um Straße mußte unter schweren Verlusten erkämpft werden. Auch hierbei wirkte unsere Artillerie kräftig mit. Nach halb 5 Uhr war der Feind auf allen Punkten geschlagen und in voller Flucht; nur

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

seine Artillerie, durch ihre Stellung auf der steilen Höhe gesichert, setzte den Kampf mit unsern Batterien fort und zog erst nach Anbruch völliger Dunkelheit ab.

Die im Gebirge zur Seitendeckung vorgegangene Abtheilung war um 11 Uhr Vormittags in Villars eingetroffen und hatte dort ein Gefecht. Nach Nuits durchzudringen und in den dortigen Kampf einzugreifen, sah sie sich durch unüberwindliche Terrainschwierigkeiten und überlegene feindliche Massen gehindert und mußte Nachmittags den Rückmarsch antreten. Das auf der Landstraße nach Nuits entsandte Verbindungsbataillon war nach Wegnahme der Bahnlinie bei der Division eingetroffen.

Der Verlust der Unsern an Todten und Verwundeten bei Nuits betrug 880 Mann und 54 Offiziere. Todt blieben Oberst v. Renz, die Hauptmänner Gockel und Böttlin, Brigade-Adjutant v. Röder, Regimentsadjutant Waag, die Oberlieutenants Bischof und Williard, die Lieutenants v. Degenfeld, v. Noel, Hacker, Binz, Portepeefähnrich Sachs; verwundet wurden General Glümer, Prinz Wilhelm, Oberst v. Wechmar, Oberstlieutenant Hoffmann, die Majore Wolff und v. Gemmingen, die Hauptmänner Jägerschmidt, v. Pfeil, Löhlein, Hilpert, Schmitt, Koch, Lendorff, Regimentsadjutant Waizenegger, die Oberlieutenants Gemehl, Bender, die Lieutenants Hoffmann, Graf Andlaw, Fritsch, Braun, v. Schönau, Regenauer, v. Crailsheim, Haas, Bersch, Beh, Wagner, Heusch, v. Bodmann, Kientz, Eckert, Haderer, Heermann, Dengler, Müller, Neumayer, Lessing, Prey, Nüßlin (v. d. Artillerie), Portepeefähnrich Schindler und Vicefeldwebel Zimmermann.

Ungleich größer war der Verlust des Feindes: an

2000 Todte und Verwundete, 700 unverwundete Gefangene, darunter 16 Offiziere.

Der in dem Treffen von Nuits geschlagene Feind war 20,000 Mann stark gewesen, bestand aus den beiden Rhonelegionen, welche die Brigade Keller bei Chateauneuf angegriffen hatten, aus zwei sogenannten Marschregimentern, Mobilgarden und verschiedenen Freischützenabtheilungen, war von dem von Gambetta zum General ernannten Hauptmann Cremer kommandirt und bildete den Vortrab des Garibaldischen Korps. Da der Feind am Abend des 18. vollständig abzog, so war für die Unsern kein Grund vorhanden, Nuits zu behaupten.

Am 19. wurde der Rückmarsch nach Dijon befohlen und ausgeführt. General v. Werder dankte in einem Tagesbefehl allen Führern und Soldaten, Aerzten und Beamten für ihre am 18. erwiesene „glänzende Tüchtigkeit und Ausdauer". General v. Glümer erließ am 20. Dezember folgenden Tagesbefehl: „Am 18. d. M. habe ich die Division zum ersten Male in's Gefecht geführt. Ich fühle mich seitdem doppelt glücklich, an ihre Spitze gestellt zu sein." — Auch Großherzog Friedrich ließ durch General v. Glümer der Division seine Anerkennung für ihre Haltung in dem Gefechte bei Nuits aussprechen.

In der Nacht zum 30. Dezember brachte der badische Lazarethzug nebst zahlreichen Verwundeten und Kranken die Leichen der bei Nuits gefallenen Offiziere in die Heimath. Die Lieutenants Waag und Williard wurden in Rastatt, Oberst v. Renz in Mannheim, Hauptmann Böttlin, Hauptmann Gockel, die Lieutenants v. Degenfeld, v. Noel, Binz, Hacker und Portepeefähnrich Sachs in Karlsruhe unter allseitiger innigster Antheilnahme zur Erde bestattet.

* * *

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Im weiteren Verlauf des Dezembers erhielt General v. Werder Nachricht, daß bedeutende feindliche Streitkräfte sich bei Besançon unter Bourbakis Kommando zusammenzögen. Es war wahrscheinlich, daß mit denselben Belfort entsetzt und gegen die Flanke der Aufstellung des 14. Armeekorps operirt werden solle. General v. Werder beschloß daher, die vorgeschobenen Stellungen bei Dijon und Langres aufzugeben, das Korps in der Linie Vesoul-Lure-Mömpelgard zu konzentriren und sich bereit zu halten, jedem Entsatzversuch auf Belfort kräftig entgegenzutreten. Am 27. erhielt die badische Division Befehl, ihre bisherigen Stellungen zu verlassen und noch am 29. bei Vesoul vereinigt zu stehen. Dieser Befehl wurde unter den schwierigsten Verhältnissen in musterhafter Weise ausgeführt. Bei heftiger Kälte, über schneebedeckte, glattgefrorene Wege erreichten die Truppen in drei Gewaltmärschen das vorgeschriebene Ziel — eine Leistung, in Folge deren der badischen Division von General v. Glümer das Zeugniß ertheilt wurde, daß sie, abgesehen von ihrer über alles Lob erhabenen Tapferkeit und Pflichterfüllung im Gefechte, jeder höchsten und schwierigsten militärischen Anforderung in glänzender Weise zu entsprechen im Stande sei.*) Am 29. waren einzelne Abtheilungen volle 14 Stunden unterwegs; früh vor Tag aufgebrochen, rückte z. B. das Regiment erst halb 10 Uhr Abends, aber mit klingendem Spiel und in trefflicher Haltung in Vesoul ein.

An den folgenden Tagen fanden einige kleine Gefechte

---

*) S. General von Glümers Bericht an den Großherzog über die Räumung von Dijon.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

statt mit günstigem Ausgang für die Unsern, doch nicht ohne beklagenswerthe Verluste. Am 5. Januar fielen bei Levrecey Lieutenant Delorme und Vicefeldwebel Merlet; Oberlieutenant v. Stengel und Lieutenant Clorer wurden daselbst verwundet. In dem Gefecht bei Velle de Chatel und Mont Vernois empfing am gleichen Tag Oberlieutenant Metzger die Todeswunde.

Noch am 7. Januar war es nicht völlig klar, ob Bourbaki sich zunächst gegen Belfort oder in der Richtung auf Epinal und Nancy in Bewegung setzen werde. Am 9. aber stand es fest, daß der Feind rechts abmarschirt und somit Belfort sein Ziel sei. Um nun das Belagerungskorps des Generals v. Treskow gegen einen übermächtigen feindlichen Angriff decken zu können, galt es jetzt das Heer Bourbakis in seinem Marsch auf Belfort aufzuhalten und ihm einen Vorsprung von einigen Tagen abzugewinnen. Zu diesem Zweck veranstaltete General v. Werder einen erfolgreichen Flankenangriff bei Villersexel.

Um halb 4 Uhr in der Frühe wurde die badische Division allarmirt und trat den Marsch nach Lure an, während die Division Schmeling und die Brigade von der Goltz auf Villersexel und Marat vorging. Als von Villersexel her Geschützdonner vernommen wurde, bog die 2. und 3. badische Brigade rechts dahin ab und nur die 1. setzte den Marsch nach Lure fort. Um halb 5 Uhr langte die Spitze unserer Division auf dem Gefechtsfeld an. Dort war inzwischen unter heftigem Kampfe das dem Herzog von Gramont — Exminister Napoleons III. und Helfershelfer bei der Anzettelung dieses Krieges — gehörige prachtvolle Schloß sowie der ganze Ort mit Sturm genommen und die feindliche Be-

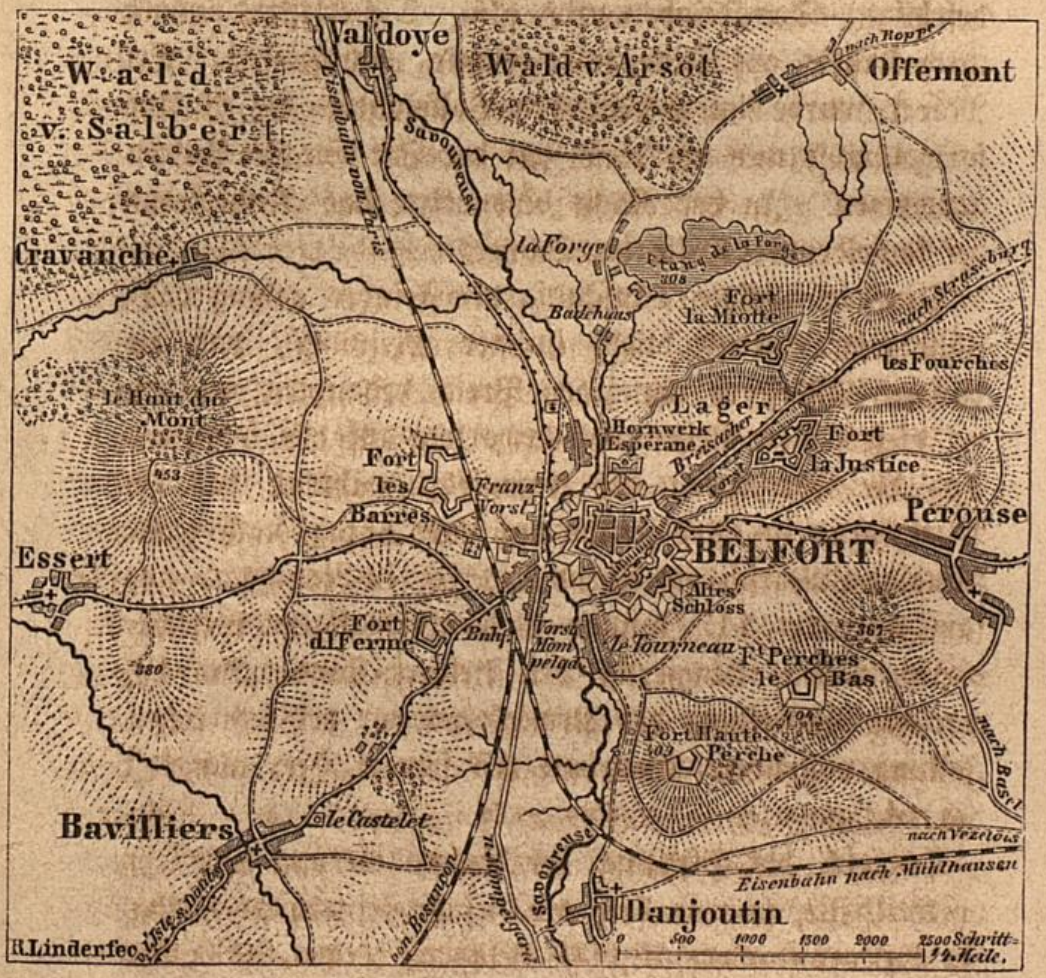
Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

satzung, 600 Mann mit 16 Offizieren, kriegsgefangen worden. Das Schloß mit allen seinen Kostbarkeiten wurde im Lauf des Kampfes völlig zerstört. Die badische Division wurde auf den rechten Flügel der Gefechtslinie befehligt. Der Feind wurde glücklich verleitet, immer neue Kräfte auf seine linke Flanke nachzuziehen. Bei Marat wurde im Schein des Vollmondes bis 9 Uhr fortgekämpft und um diese Zeit der Ort von den Unsern genommen. In der Nacht bivouakirte das Armeekorps bei schneidender Kälte im Schnee.

Die beabsichtigte Täuschung des Feindes gelang vollständig. Bourbaki blieb, in der Meinung, daß die Unsern Villersexel um jeden Preis behaupten wollten, bei diesem Orte stehen und erwartete auf den folgenden Tag die Fortsetzung des Kampfes, während das 14. Armeekorps in aller Frühe auf Lure abzog, nach zehnstündigem Marsch am Abend des 10. in Ronchamp ankam und am 11. Januar nach abermaligem Gewaltmarsch völlig schlagfertig bei Belfort stand. Am 12. war die Aufstellung des Armeekorps vor der feindlichen Festung vollendet. Bourbaki mit seinem Heer kam erst am 14. an.

Obgleich die Stellung der Unsern diesmal eine sehr vortheilhafte, so war doch die Gefahr keineswegs gering. In Belfort standen 18,000 Belagerte gegen 8000 Belagerer, und gegen das eine 14. Armeekorps rückten nicht weniger als vier französische heran. Die Lage war eine sehr ernste. Gelang es der feindlichen Uebermacht, die Stellung der Unsern zu durchbrechen, der Besatzung von Belfort die Hand zu reichen, so war die Vernichtung der dortigen deutschen Truppentheile, die in ihren Folgen unberechenbare Unterbrechung der Ver-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe



Umgegend von Belfort.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Landesbibliothek

BLB Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

bindung unseres Hauptheeres mit der Heimath und der Einbruch raub- und mordgieriger Schaaren in das unbeschützte Baden so gut wie gewiß. Auch war man sich der ernsten Bedeutung des Augenblicks bei Freund und Feind recht wohl bewußt. Die französischen Machthaber durften von solchem Erfolg einen erneuten Aufschwung der allmälig erlahmenden Nationalvertheidigung mit Recht erwarten. Unter den französischen Gefangenen in Ludwigsburg und andern Städten wurden bereits für den Fall des Gelingens allerlei Plane zum Verderben der Deutschen angestellt. Bei den Truppen des 14. Armeekorps aber stand es fest: „Wir lassen den Feind nicht durch! und in Deutschland sah man mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Standhaftigkeit der bewährten Heldenschaar den kommenden Dingen entgegen.

Die Aufstellungslinie der Unsern erstreckte sich von Frahier (äußerster rechter Flügel) über Chenebier, Chagny, Hericourt (den wichtigsten Punkt des Centrums), Bussurel, Bethoncourt, Mömpelgard (Montbeliard) bis Delle auf der äußersten Linken. General von Werder nahm seinen Standort im Mittelpunkt der ganzen Vertheidigung zwischen der Hauptreserve und den Positionsgeschützen hinter Hericourt. Dem General v. Glümer wurde im Lauf des ersten Kampftages das Kommando über den linken Flügel der Schlachtlinie von Bussurel und Bethoncourt bis Mömpelgard übertragen. Im Centrum kommandirte General v. Schmeling, dessen Artillerie bei Hericourt auf dem Weg nach Luze aufgestellt war. Rechts bei Conthenans-Luze stand General von der Goltz mit seiner Brigade, dem zwei badische Batterien (v. Porbeck und Holtz) zur Verstärkung überwiesen waren. Auf

dem äußersten rechten Flügel befehligte General v. Degenfeld. Das 2. Bataillon des 3. Infanterieregiments hielt Chagny besetzt und stellte die Verbindung zwischen den Abtheilungen von der Goltz und v. Degenfeld her, bei welch letzterer das 1. und das Füsilierbataillon des 3. Regiments nebst der Batterie v. Göbel standen. Links vom Centrum waren Bussurel und Bethoncourt von zwei preußischen Landwehrbataillonen besetzt; auf der nahe gelegenen Waldblöße Bois de la Brosse waren preußische Feldbatterien aufgestellt. Mömpelgard und die dahinter gelegenen Höhen waren durch die Brigade Zimmermann vertheidigt. Das dortige Schloß, welches als Stütz- und Sperrpunkt unbedingt festgehalten werden sollte, war von zwei Landwehrkompagnien unter Major v. Olzewski besetzt und mit 8 schweren Geschützen ausgerüstet. Auf dem äußersten linken Flügel Bethoncourt-Delle kommandirte General v. Debschütz, das 4. badische Infanterieregiment, die Füsiliere des 5. und zwei Bataillone des 6. nebst den Batterien v. Stetten, v. Leiningen und v. Seldeneck standen unter General Keller als Hauptreserve hinter der Höhe nordöstlich Hericourt, das 1. und 2. Bataillon des 5. Regiments mit den Batterien Kuntz und v. Froben unter Oberst Sachs als Reserve für die Stellung Bussurel-Bethoncourt auf der Höhe bei Brevilliers, die 1. Brigade mit den Batterien Hecht und v. Bodmann als Reserve für die Abtheilung des Obersten Zimmermann bei Grand- und Vieux Charmont. Oberst v. Willisen mit der Kavalleriebrigade und andern ihm zur Verfügung gestellten Truppentheilen beobachtete die Landstraße von Lure her.

Die feindliche Aufstellung war in der Art geordnet,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

daß das 20. Korps unserm rechten Flügel, das 18. mit dem 24. als Reserve unserm Centrum und das 15. Korps unserm linken Flügel gegenüber stand. Die Artillerie des Feindes (an 100 Geschütze und 2 Mitrailleusenbatterien) war in seiner vordersten Linie aufgestellt.

Das Gesammtbild der drei Schlachttage vor Belfort (15., 16. und 17. Januar) läßt sich in Folgendem zusammenfassen: großartige Artilleriekämpfe und Begegnung feindlicher Infanterievorstöße durch rasche Heranziehung diesseitiger Infanterie- und Artillerieabtheilungen. Durch diese Vorstöße waren unsere Reserven fortwährend in Athem gehalten und zeitweise vollständig in Anspruch genommen. Angesichts der überlegenen Infanteriemassen des Feindes waren die Unsern lediglich auf die Vertheidigung ihrer Stellung angewiesen und konnte von angriffsweisem Vorgehen keine Rede sein.

Am 14. griff der Feind die Unsern auf beiden Flügeln und im Centrum mit großer Heftigkeit an. Vor den überlegenen feindlichen Infanteriemassen zogen sich die Vorpostenbataillone der Brigade Zimermann unter hartnäckigem Widerstand allmälig auf Mömpelgard zurück; auch diese Stadt selbst mit Ausnahme des Schlosses wurde endlich geräumt, der Feind aber an weiterem Vordringen durch das wirksame Feuer der Unsern gehindert. Ein Angriff auf Bethoncourt wurde kräftig abgeschlagen; in Bussurel vermochte die feindliche Infanterie sich festzusetzen, der Versuch aber, an dieser Stelle unsere Linie zu durchbrechen, wurde mit Hilfe der Reserve unter Oberst Sachs nachdrücklich zurückgewiesen. Auf dem andern Flügel wurden Etobon und die dortigen Höhen von dem Gegner besetzt. Chagny aber, das derselbe mit überlegenen Streitkräften zu er-

stürmen versuchte, wurde von dem dort stehenden 2. Bataillon des 3. Regiments mit Hilfe des später aus der Reserve hinzugekommenen 1. Bataillons vom 6. gegen 4 Bataillone Linie, 2 Bataillone Zuaven und ein Chasseurbataillon erfolgreich, obwohl mit beträchtlichen Verlusten behauptet. An keiner Stelle gelang es dem Gegner trotz heftigster Anstrengung über die anfänglich gewonnenen Positionen hinaus Fuß zu fassen.

Ueber Nacht bivouakirten sämmtliche Truppen bei einer Kälte von 15 Graden, die vordersten Linien der Nähe des Feindes wegen ohne Feuer.

Am 16. war bei schneidender Kälte die ganze Gegend in dichten Nebel gehüllt. Der Feind wollte an diesem Tag um jeden Preis des Schlosses zu Mömpelgard Herr werden und hatte im Laufe der Nacht die demselben zunächst liegenden Häuser crenelirt. Um halb neun Uhr forderte ein französischer Parlamentär den Kommandanten zur Uebergabe auf. Er erhielt den Bescheid, daß die Besatzung sich bis zum letzten Mann halten werde. Nun begann ein lebhaftes Kleingewehrfeuer aus den crenelirten Häusern gegen das Schloß, dem einige Geschütze von den Wällen der alten Citadelle sekundirten. Die von Lieutenant Sauer*) kommandirte Besatzungsartillerie blieb aber dem Gegner nichts schuldig; sie erwiederte

---

*) Lieutenant Sauer, vor dem Krieg bei der Militärgewehrfabrik in Suhl angestellt, erhielt seine Ausbildung zum Theil in dem Polytechnikum zu Karlsruhe in den Jahren 1863/64. Unter seiner Leitung wurde in Suhl ein großer Theil der badischen Zündnadelgewehre gefertigt. Bei der Besatzung von Schloß Mömpelgard befanden sich auch 20 badische Artilleristen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

sein Feuer so wirksam, daß schon gegen 10 Uhr die Geschütze auf der Citadelle abfahren mußten.

Bei Bussurel machte der Feind nochmals eine gewaltige Anstrengung, unsere Linien zu durchbrechen. Sein Angriff, eingeleitet durch das heftige Feuer von fünf Batterien, begann an dieser Stelle bald nach 8 Uhr und auf den gegenüberliegenden Höhen marschirte eine ganze Infanteriedivision auf. Ein preußisches Landwehrbataillon, unterstützt von der Reserveabtheilung des Obersten Sachs, vertheidigte diese Stellung unter erfolgreicher Mitwirkung der Artillerie, die aus ihren trefflichen Positionen Tod und Verderben in die feindlichen Reihen sandte, sobald sie von den Höhen herabzusteigen versuchten. Gegen 11 Uhr traf General Keller mit den Füsilierbataillonen des 4. und 5. Regiments und der Batterie v. Seldeneck bei Bussurel ein. Seine Dispositionen trugen dazu bei, die bereits schwächer gewordene feindliche Angriffsthätigkeit an dieser Stelle noch vor Mittag völlig aufhören zu lassen. Die Artillerie des Gegners fuhr ab, seine Infanterie wandte sich gegen Hericourt und Bethoncourt. Der Gedanke eines Durchbruchs bei Bussurel war aufgegeben. Der Ort wurde in Brand geschossen, um die Franzosen daraus zu vertreiben.

Diesem glücklich abgeschlagenen Angriff folgte ein eben so heftiger bei Mömpelgard, wo der Feind von halb 12 bis 3 Uhr aus 6 Kanonen- und 2 Mitrailleusenbatterien ein ununterbrochenes, aber ziemlich erfolgloses Schnellfeuer gegen die Unsern unterhielt. Gegen 3 Uhr verstummte das Feuer und machte die feindliche Infanterie einen kräftigen Vorstoß auf Bethoncourt, der aber vom 2. Bataillon unseres Leib-Grenadierregiments

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

und einem preußischen Landwehrbataillon, unterstützt von Artillerie, in glänzender Weise zurückgewiesen wurde. Der schneebedeckte Wiesengrund vor dem Dorfe war weithin mit feindlichen Leichen und Verwundeten wie besäet; in wilder Flucht suchten die Uebrigen Deckung im nahen Gehölz. Drei Viertelstunden später wurde ein zweiter Angriff kurz und kräftig abgeschlagen, ein dritter endete kläglich, bevor er noch recht begonnen hatte. Ein vierter endlich, den der Feind noch um 8 Uhr Abends versuchte, wurde nach kurzem, aber heißem Kampfe nachdrücklich zurückgewiesen.

Auf unserm äußersten rechten Flügel, bei Chenebier und Frahier hatten inzwischen von früh 8 bis Abends 6 Uhr drei Bataillone und drei Batterien der Unsern einer ganzen feindlichen Division und 32 Geschützen unter General Cremer tapfern Widerstand geleistet. Da eine Umgehung unserer rechten Flanke durch die überlegenen Massen des Feindes zu besorgen war, so mußte Chenebier und Frahier von den Deutschen geräumt und zur Sperrung der Straße nach Belfort bei dem Weiler Bougeot Stellung genommen werden. Aber das tapfere Häuflein hatte dem übermächtigen Gegner in zehnstündigem heißem Gefecht den Boden Schritt für Schritt derart streitig gemacht, daß er am Abend nicht wagte, über Chenebier hinaus vorzugehen. Durch den Verlust der Stellungen bei Chenebier und Frahier war indessen das 14. Armeekorps in eine bedenkliche Lage gekommen, da ein einziger erfolgreicher Vorstoß die französische Entsatzarmee in den Stand setzen konnte, nach Belfort durchzudringen. Das Korpskommando sandte daher noch am Abend zwei Bataillone des 4. Regiments mit einer Schwadron Dragoner und einer preußischen

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Batterie unter Oberst Bayer an den bedrohten Punkt. In der Nacht kam General Keller mit den Füsilieren des 4. und 5. Regiments, einem preußischen Bataillon und zwei Schwadronen.

General Keller, welcher nun als ältester General das Kommando auf dem rechten Flügel übernahm, erhielt Befehl, noch im Lauf der Nacht den Feind anzugreifen, ihn wo möglich aus Frahier und Chenebier zuwerfen und von der Landstraße Lure-Belfort wegzudrängen. Frahier wurde am Abend noch vom 4. Regiment ohne feindliche Gegenwehr besetzt. Am 17. früh halb 4 Uhr ließ General Keller das 4. Regiment längs der Straße von Hericourt, die Füsiliere des 5. Regiments und zwei preußische Bataillone mit der Batterie v. Göbel als rechte Kolonne unter General v. Degenfeld über Echevanne auf Chenebier marschiren. Die beiden Bataillone des 3. Regimens mit drei Batterien sollten um 6 Uhr als Reserve nachrücken. Der spiegelglatt gefrorene Boden erschwerte den nächtlichen Vormarsch. General Keller gelangte mit dem 4. Regiment unaufgehalten nach Chenebier; der Ueberfall wäre geglückt, wenn nicht gleichzeitig eine von der rechten Kolonne überraschte französische Feldwache den Feind allarmirt hätte. Jetzt galt es rasch sein. Mit Hurrahruf drangen die Unsern in den Ort, machten die ersten feindlichen Trupps, die sich ihnen entgegenwarfen, nieder und waren bald mit dem sich sammelnden, durch die Oertlichkeit begünstigten Gegner in lebhaftem Gefecht, während die rechte Kolonne bei dem Bois des Evants auf eine feindliche Abtheilung gestoßen war und mit derselben in blutigem Handgemenge um den Besitz dieses Gehölzes rang. Ueber diesen Kämpfen brach der Morgen an. Fortwährend durch neu hinzukommende Abthei-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

lungen verstärkt, entwickelte der Feind in Chenebier eine solche Uebermacht, daß die Unsern sich genöthigt sahen, die eroberten Theile des Ortes zu räumen und im Bois Fery eine neue Stellung zu nehmen. Die Kolonne Degenfeld warf indessen den Feind aus dem Bois des Evants und drang bis an die Nordseite von Chenebier vor, fand aber die feindliche Stellung zu stark, um sie nehmen zu können. Vermochten aber unsere Truppen trotz ihrer Anstrengung auch nicht viel Boden zu gewinnen, so veränderte sich doch nach und nach der Charakter des Kampfes in bedeutungsvoller Weise. Der Feind ließ in seinem angriffsweisen Vorgehen nach und beschränkte sich mehr und mehr auf die blose Vertheidigung, schon zufrieden, den anstürmenden deutschen Bataillonen nur noch Stand halten zu können. Um 3 Uhr Nachmittags ging die Gefechtslinie der Unsern von Echevanne, wo General v. Degenfeld um diese Zeit seine Stellung nahm, nach dem Bois Fery, das von der Abtheilung Keller inzwischen geräumt und dann wieder genommen worden war. Den Rest des Tages über war an dieser Stelle nur mehr die Artillerie in Thätigkeit. — Auf Chagny wurden an diesem Tage nicht weniger als drei feindliche Vorstöße versucht und jedesmal kräftig zurückgewiesen. Nach dem ersten Angriff, der früh halb 8 erfolgte und dem insbesondere von den Schützen des 6. und dem 2. Bataillon des 3. Regiments wirksam begegnet wurde, hatten sich unsere Truppen gänzlich verschossen und mußte ihnen neue Munition zugetragen werden. Gegen Mittag wurde die feindliche Artillerie von der Batterie Graf Leiningen und der reitenden des Majors v. Stetten zum Abzug genöthigt.

Auf dem linken Flügel versuchte der Feind am Nach-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

General von Werder.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Karlsruhe
Landesbibliothek

mittag des 17. noch einen Angriff auf unsere Linien bei Mömpelgard, wurde aber bald unter schweren Verlusten seinerseits zurückgeworfen.

Am Abend des 17. waren bereits an verschiedenen Stellen Rückzugsbewegungen des Feindes bemerkbar. Unzulänglich bekleidet und verpflegt, von den dreitägigen erfolglosen Kämpfen ermattet und entmuthigt, wie das Heer Bourbakis war, ließ sich von ihm eine nochmalige Kraftanstrengung nicht erlangen. Am 18. Januar befand es sich in vollem Rückzug auf Besançon.

So hatte das vierzehnte deutsche Armeekorps unter General Werder in dreitägigem Kampfe, eine feindliche Festung im Rücken, einer vierfachen Uebermacht siegreich Stand gehalten — eine Waffenthat, die von der Nation in dankbarer Bewunderung gefeiert und von dem königlichen Kriegsherrn mit Recht als eine der größten aller Zeiten gepriesen wurde. In ganz Deutschland, zumal in dem vorzugsweise gefährdet gewesenen Baden gab sich namentlich von Seiten der größeren Städte reger Wetteifer kund, durch Dankeserweisungen aller Art die tapfere Heldenschaar in ihrem ruhmreichen Führer zu ehren.

Das Armeekorps verlor während der drei Kampftage an 1500 Todte und Verwundete, darunter 60 Offiziere. Von der badischen Division fielen die Hauptmänner Koch II. und Wolf, die Oberlieutenante Lacher, Kleiner, Heuberger und Lieutenant Grübig. Schwer verwundet wurden die Hauptmänner Hilpert, Schonhardt, v. Rüdt, Oberlieutenant Lutz, die Lieutenante v. Ranzau, Vogel, Gugelmaier, Beck, Renz (letztere Beide von der Artillerie) und Fähnrich v. Cancrin, leicht verwundet die Majore Unger, Lang, Held, Jakobi, Hauptmann v. Röder (im Generalstab), die Oberlieutenante Seiler, Heusch, Keller, Löffler, die Lieu-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

tenante Herrmann, Stempf, Wredell, Villinger, v. Stengel, Würtemberger, Eichfeld, Dreß, Häffner, v. Seldeneck, Sido, v. Wänker, Jägerschmidt (von der Artillerie) und der Feldarzt Kaiser. — Der feindliche Verlust betrug an 4000 Todte und Verwundete, welch letztere ohne jede Pflege auf den Schlachtfeldern und Verbandplätzen zurückgelassen wurden.

Großherzog Friedrich telegraphirte aus Versailles an General v. Glümer: „Mit treuester Theilnahme habe ich die rühmlichen Gefechtstage der Division im Geist verfolgt und beglückwünsche Sie und meine tapfern Landsleute zu dem großen Erfolge, den Sie herbeiführen halfen. Ich sehe Ihren Vorschlägen für Auszeichnungen der hervorragendsten Verdienste entgegen und grüße Sie Alle kameradschaftlich."

* * *

Dem General v. Werder war auf dem Marsch nach Belfort in Ronchamp Ordre aus dem königlichen Hauptquartier zugegangen, wonach das bis dahin selbständig operirende 14. Armeekorps fortan Bestandtheil einer neu gebildeten deutschen Südarmee unter General v. Manteuffel sein sollte. Während Werder mit den Seinen vor Belfort die „treue Wacht am Rheine" hielt, rückte Manteuffel mit dem 2. und 7. (pommerschen und westphälischen) Armeekorps in Eilmärschen nach Süden und überstieg am 19. Januar das Cote d'Or-Gebirge. Auf die Kunde von Werders Erfolg traf er seine Anordnungen so geschickt, daß der Armee Bourbakis der Rückzug nach dem Süden verlegt und sie derart umgangen wurde, daß ihr nur die Wahl blieb zwischen Vernichtung, Gefangenschaft oder Uebertritt auf neu-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

trales Schweizergebiet. In dieser verzweifelten Lage übergab Bourbaki, einst als einer der glänzendsten Heerführer des Kaiserreichs gefeiert, sein Kommando an General Clinchant und versuchte sich durch einen Pistolenschuß zu tödten*) — das einzige Beispiel dieser Art in dem ganzen Kriege. All diese einst so siegesgewissen französischen Marschälle und Obergenerale blieben am Leben, während ihr Vaterland zu Boden lag, seine Heeresmacht und sein Kriegsruhm zu Grunde ging, wußten sich und ihre Millionen aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten. Der Einzige unter ihnen, der den Fall und die Schmach Frankreichs todestief empfand und sie nicht überleben wollte, war Bourbaki, der Nichtfranzose, der Sprößling des herabgekommenen, verachteten Griechenstammes!

Seine Armee wurde durch die Unsern mehr und mehr nach der Schweizer Gränze gedrängt. Am 29. Januar wurde ihre Nachhut von Manteuffels Vortruppen bei Sombacourt und Chaffois erreicht, geschlagen und mit starkem Verlust auf Pontarlier zurückgeworfen. An den nächstfolgenden Tagen in verschiedenen Gefechten, besonders bei La Cluse in die Grenzgebirge gedrängt, trat sie am 1. Februar, immer noch 80,000 Mann stark, im jammervollsten Zustand nach vorgängiger Kapitulation in die Schweiz über, wo sie entwaffnet und in die verschiedenen Kantone vertheilt ward — die vierte französische Armee, die in diesem Kriege von den Deutschen vernichtet wurde. 15,000 Gefangene, darunter 2 Generale, 19 Geschütze, 2 Adler, viele Hundert

---

*) Seine Anfangs für tödtlich gehaltene Kopfwunde wurde wider Verhoffen geheilt.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Proviantwagen, zahllose Waffen waren während der letzten Gefechte noch in die Hände der Unsern gefallen.

Garibaldi blieb inzwischen, anstatt mit seinen 25,000 Mann Bourbaki zu Hilfe zu eilen, unthätig in Dijon, wo er sich durch eine einzige preußische Brigade im Schach halten ließ, bis das Heranrücken größerer deutscher Truppenkörper ihn zum schleunigen Abzug nöthigte. Am 1. Februar wurde Dijon von den Unsern aufs Neue besetzt. —

Nachdem das Werder'sche Korps zur Verfolgung Bourbakis von Belfort abgezogen war, leistete diese starke Festung unter ihrem tapfern Kommandanten Oberst Denfert noch geraume Zeit hindurch erfolgreichen Widerstand. In der Nacht zum 27. Januar wurde auf die beiden südlichen Forts Haute-Perche und Basse-Perche ein Sturm versucht, der jedoch mißlang. Der diesseitige Verlust an Todten und Verwundeten betrug 400 Mann, meist preußische Landwehr, die auch hier wieder ihre preiswürdige Tapferkeit bethätigte. Lieutenant Reichardt von der badischen Festungsartillerie wurde bei diesem Anlasse schwer verwundet. Am 8. Februar wurden beide Forts von denselben Pionierkompagnien, die bei dem mißlungenen Sturm betheiligt waren, bei hellem Tage genommen, nachdem zuvor Laufgräben in die Felsen gesprengt worden waren. Mit Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten gelang es den Unsern, Geschütze in die eroberten, auf steiler Höhe gelegenen Forts zu bringen. Jetzt war die fernere Widerstandsfähigkeit Belforts zweifelhaft geworden. Am 14. Februar wurden Unterhandlungen wegen Uebergabe der Festung eröffnet. Der noch an 12,000 Mann starken Besatzung wurde in Anerkennung ihrer Tapferkeit freier Abzug mit mili-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

tärischen Ehren zugestanden. Am 18. wurde Belfort von der Division v. Treskow besetzt.

---

10. Das neue deutsche Kaiserreich und das Ende des Krieges. Schlußbetrachtungen.

Als der Krieg begann, war es vielen Deutschen unzweifelhaft, daß der frevelhafte Friedensbruch Frankreichs die Einigung Deutschlands vollenden würde. Und diese Voraussicht erfüllte sich über Verhoffen.

Es war die badische Regierung, welche auch jetzt wieder, und diesmal mit erfolgreichem Nachdruck, die Regelung der deutschen Verfassungsfrage in Anregung brachte und deßhalb Anträge an das Präsidium des Norddeutschen Bundes stellte. Von Seiten des Bundeskanzlers ergingen demzufolge im Oktober Einladungen an die Regierungen Badens, Württembergs, Bayerns und Hessens zur Theilnahme an den in Versailles über diesen Gegenstand zu eröffnenden Verhandlungen. Am 19. Oktober begaben sich Staatsminister Jolly und der Präsident des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, v. Freydorf, in das königliche Hauptquartier zu Versailles, wo auch Großherzog Friedrich am 6. November eintraf. Die Verhandlungen nahmen einen eben so raschen als günstigen Verlauf. Bereits am 15. November wurde in der einstigen Residenz Ludwigs XIV. der Vertrag zwischen den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes, Badens und Hessens über die Vereinigung zum Deutschen Bunde und über dessen Verfassung unterzeichnet. Kurz darauf traten auch Württemberg und Bayern dem Bunde bei. Am 26. November wurde zwischen Preußen und